

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

103 (15.4.1941)





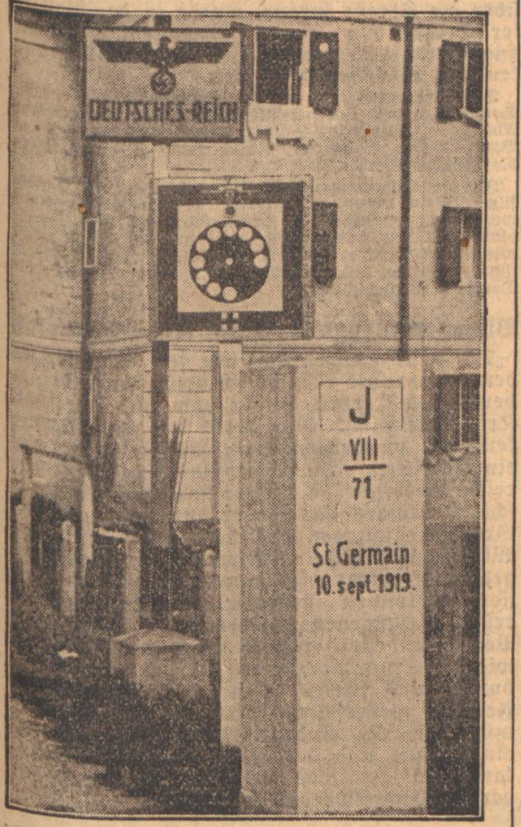






In Saloniki

Von Kriegsberichterstatter Dr. Kurt Pauli
PK. An der Wende zwischen dem 8. und 9. April übernahm ein griechischer Oberst wenige Kilometer vor Saloniki dem deutschen Ritterkreuzträger Oberst von F. die schriftliche Erklärung des Stadtkommandanten, daß sich Saloniki kampflösig ergebe.



Ein Gedenkstein, der seinen Wert verloren hat
An der deutsch-jugoslawischen Grenze bei Spielfeld steht an der Hauptstraße, die von Graz nach Marburg führt, dieser Gedenkstein. Er sollte die Soldaten an den Schandvertrag von St. Germain erinnern. Auch über ihn ist nun die Geschlechte hinweggeschritten.

Ich wollte und mußte das ganz Große erleben: Der Erste in Saloniki zu sein! Sollte es trotz der Überlegenheit von irgendwem scheitern, dann waren wir schließlich nicht gerade auf die Rolle gefallen. Also los!
Der Himmel flammt. Morgenröte über den Bergen bei der Stadt. Wie mit eigenhändigem Schwert hingerissen, steht eine riesige schwarze Wolke wie aus einem Vulkan herausquellend — in ihm: brennende Dampfsäule, von den gefährlichsten Engländern als einzige und letzte Lebenslinie in der Seebucht ansetzend. Immer näher rücken die Häuser. Rechts und links amgeflurzte Militärmägen der Griechen, aber auch Flüchtlingstropfen, noch mit dem Pferdchen davorgepannt, stehen in der Straße, flehentlich um ihren kopflos gewordenen Führer im Stich gelassen. Mäntel, Decken, Strobsäcke, Tornister und Offizierskoffen liegen auf den Straßen. Es erinnert alles so sehr an Frankreich.

der Menschen, dieses Aufholens nach so vielen ungewissen Stunden. Wo denn die Engländer seien, frage ich mal einen, der gut Deutsch kann, weil er eine Deutsche zur Frau hat. Die hätten nur eins gekonnt, sich die schönsten Hotels auszuwählen, Luftschiffkeller bauen zu lassen und im übrigen viel trinken, sehr viel trinken. Sie hätten sich alles andere als beliebt gemacht.
Es sei darum auch, ganz abgesehen davon, daß die Stadt jetzt vom Kriege verschont bleibe, kein Wunder, wenn wir empfangen würden. Der Grieche habe Deutschland immer verehrt.
Mädchen bringen Nieder, und in wenigen Augenblicken ist der Wagen an allen Ecken und Enden gefüllt. Sie ist ehrlich gemeint, diese Begeisterung, das heißt wir überfordern durch, und wir bringen ihr auch die entsprechende Würde und Würdigung entgegen.
Eine halbe Stunde später rollt der erste Panzer in die Stadt. Jetzt erst bezeichnen die Griechen, was es heißt: die Deutschen kommen jetzt erst verziehen sie auch, warum wir so schnell hierher gekommen sind. Und sie sind so froh, so glücklich, daß sie wieder ihrer Arbeit nachgehen dürfen. Das Dröhnen der deutschen Maschinen über ihren Dächern wird sie nicht mehr erschrecken. Sie sind ja in ihrer Hand. Das andere wird sich schon finden.

Riesige Überschwemmungen am Parana

Bahnlinien und Straßen unter Wasser
\* Buenos Aires, 14. April. Die starken Regengüsse der letzten Tage haben in den Nordprovinzen Corrientes und Santa Fe an den Ufern des Parana-Stroms weite Gebiete überschwemmt. Das Wasser der Bäche und Flüsse ist unerwartet tief in bisher nicht erlebter Weise gestiegen, so daß eine große Anzahl Dörfer und Dörfer, sowie weites Ackerland, Bahnlinien und Straßen, unter Wasser gelegt wurden. Da Telegraphen- und Telefonleitungen, sowie der Verkehr mit dem größten Teil des Lebensmittellieferungsgebietes unterbrochen sind, ist nicht bekannt, ob Lebensmittellieferungen zu den betroffenen Gebieten noch möglich sind. Siderit ist jedoch, daß Tausende von Familien gefährdet sind oder ihr Heim verlassen mußten.
Besonders betroffen wurde die Stadt Gouss in der Provinz Corrientes, die fast völlig unter Wasser steht. Infolge der großen Zahl ausquartierter Familien besteht keine Unterbrechung mehr für den weiteren Andrang der Flüchtlinge. Der Bürgermeister hat sich mit der dringenden Bitte um Hilfe an den Innenminister gewandt. Polizei und Rettungsschwimmer helfen die Einwohner aus dem Überschwemmungsgebiet heraus und versorgen die Abgeschwemmten mit Lebensmitteln. Ständig steigt das Wasser weiter an. Bereits sind mehrere Bahndämme untergraben und Brücken zerstört. Die Regengüsse dauern noch an, so daß die Gefahr fortbesteht.

So reichten wir den Italienern die Hand

Stukaangriff auf serbische Kolonnen — Das Schicksal der eingekesselten Nordtruppen nicht mehr aufzuhalten

Von Kriegsberichterstatter Kurt Mittelmann
\* ... 13. April. (PK.) Auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz löst ein Höhepunkt den anderen ab. Mit der Präzision einer einseitig arbeitenden Kriegsmaschine rollen alle Operationen ab. Wo serbische Panzertruppen verhalten, letzten Widerstand zu leisten, wird er schnell mit aller Gewalt gebrochen.
Wir sind gerade im Stabsquartier des stellvertretenden Kroatenführers und Bevollmächtigten für Kroatien, General Kwaternik. Der Führer der deutschen Panzerdivision, die als erste die kroatische Hauptstadt erreichte, ist zum Besuch eingetroffen, um seinen Dank für den einzigartigen Empfang auszusprechen und den Besuch des kroatischen Generals zu erwidern. Serbische Worte der Begrüßung werden

Sturzbomber überm Athener Hafen

Volltreffer auf britische Schiffe im Piräus

Von Kriegsberichterstatter Karl-Heinz Holzhausen
PK. Eine neue Phase des Krieges im östlichen Mittelmeer ist angebrochen. Deutsche Sturzbomber greifen britische Schiffe im Hafen von Piräus an und räumen unter den vor Anker liegenden britischen Frachtern, Tankern und Transportern auf.
Viele tausend Tonnen Schiffsraum sind hier vor dem Athener Hafen verammelt. Stärkste Bewachung konzentriert sich um diese feindlichen Schiffe. Aus allen Ecken zieht wildes Feuer der britischen Flakartillerie zum nächsten Himmel hinauf, als unter Sturzbomber erlitten ist. Im hellen Mondlicht breitet sich unter das alte Athen aus, leuchtet klar die Ägäis, und weiter drüben glänzt das Meer, die Nacht von Salamis. Ein Scheinwerfer streicht flach dahin und sucht uns jetzt, zuckt plötzlich auf, kommt in bedrohliche Nähe, zischt vor unserem Sturzbomber weg und verbleibt. Wir müssen genau über einem Kreuzer schiff hinüber, weil dicht dahinter ein dicker Tanker liegt. Dunkel und massig schwimmt er, beträchtlich aus dem Wasser ragend, ein Zeichen dafür, daß er schon gelöst ist. Das ist uns gleich — auf ihn haben wir es abgesehen, und im folgenden Angriff fähren wir uns auf ihn.
Das Kreuzerschiff ist jetzt klar zu erkennen. Es ist ein leichter Kreuzer und fährt uns grüne und rotweißleuchtende Ketten leuchtender Geschosse herauf. Da kehrt wieder ein Scheinwerfer heran. So schnell kommt er jedoch nicht hinter uns her, wie wir jetzt hinter dem Tanker

gewechselt und die Vertiefung abgesehen, die Beobachtungen Kroatiens zum Großdeutschen Reich noch heralischer für alle Zeiten zu gestalten.
In dieser unvergleichlichen Feiertunde erreicht uns die Alarmnachricht, daß im Abschnitt K im nördlichen Gebirge sich serbische Verbände festgesetzt haben und dem deutschen Vormarsch zu Widerstand entgegenzuehen. Unsere Infanterie braucht Hülsen Der General gibt sofort an Ort und Stelle die Befehle. Wir laufen zum Flugplatz. Der Kriegsberichterstatter tauscht mit dem Vordrängenden des Platzes.
Kette an Kette hebt sich ab, zieht bombenbeladen ihren Weg gegen den Feind. In weitem Bogen holen wir aus. Bald haben wir die deutsche Spitze entdeckt. Also kehrt gemacht. Da ist auch schon die Straßenkreuzung, über die der serbische Verband abmarschieren muß, wenn er sich noch in Sicherheit bringen will. Der Staffelführer hebt die Hand, rufft in laudendem Entzücken auf die Straßenkreuzung zu. Hinter uns her die anderen Maschinen unseres Verbandes. Den Serben wird gleich hören und sehen vergeblich.
Bomben ausgelöst, Maschine abgefangen. Laut heulen die Bomben. Im Abbrechen können wir noch klar beobachten, unsere Bomben haben getroffen. Und dann hinein in die Marschkolonnen. Wo deutsche Stukas angreifen, wird Tod und Verderben gesät. In wenigen Sekunden ist alles vorüber. Jetzt kann die Infanterie den überall geliebten Rest gefangennehmen. Wir aber drehen ab in Richtung Seimastafen. Kaum sind wir im Flughafen eingetroffen, da erreicht uns auch schon die Nachricht, daß der Vormarsch wieder aufgenommen worden ist. Der Feindwiderstand ist gebrochen. Für die Infanterie ist der Weg frei. Die Stukas haben geholfen. Wir liegen noch im Grate und freuen uns über den jüngsten Erfolg, da trifft bereits die Meldung ein, daß in einem anderen Abschnitt deutsche Kräfte nur noch wenige Kilometer von den ebenfalls in zügigem Angriff vorrückenden italienischen Verbänden entfernt sind.
In einem Panzerpfeilwagen rasen wir los. Vorbei geht es an allen Marschkolonnen, bis wir die Spitze erreicht haben. Wir sind uns alle der Größe dieses Augenblicks bewußt. In wenigen Minuten werden wir unseren italienischen Waffenbrüdern die Hand reichen. Mit uns aufkommen trifft gleichzeitig ein Verbindungsoffizier der deutschen Panzerdivision ein.
Er überbringt die Grüße des deutschen Generals an die italienischen Waffenbrüder, die man nicht nur in Afrika, sondern auch auf dem Kriegsschauplatz Balkan Schulter an Schulter mit uns marschieren. Und er dankt für die unvergessliche Augenblicke gekommen. Wir haben den ersten Soldaten der italienischen Vorhut gegenüber und reichen uns die Hände.
Die Freude ist unbeschreiblich und wir alle sind glücklich, diese Begegnung miteman zu dürfen. Die beiden Kommandanten stehen sich gegenüber. Die Grüße des Generals werden überbracht. Es sind Worte vollster Vertrauens, die die Größe dieses Augenblickes umfassen. Wir aber gehen an den Italienern und lassen uns von ihren Kampfverbrütern gegen den gemeinsamen Feind Serbien berichten.



„Die Karteninformation“ (Bibliographisches Institut). Nachdruck verboten.



















